(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 125. Freitag, den 31. Mai 1901.

Ein neuer Zug in der auswärtigen Politik?

Graf Bülow hat in seinen Reichstagsreden, wie allgemein bekannt, wiederholt versichert, Deutschland denke nicht daran, England's Geschäfte zu besorgen, es verfolge nur seine eigenen Interessen, und alle dynastischen Beziehungen könnten daran nichts ändern. Diese Ausführungen sind nicht überall so aufgefaßt, als ob denn nun zwischen Deutschland und England rein gar nichts abgemacht worden wäre, man hat, wie aus manchen Vorkommnissen erinnerlich sein wird, vielmehr angenommen, daß die Reichsregierung zum Mindesten die deutschen und englischen Interessen reichlich weit habe zusammengehen lassen. Daß wir im Burenkriege eine Neutralität beobachteten, die viel wohlwollender für die Briten, als für die Buren war, kann man einmal beim besten Willen nicht bestritten werden, und daß unser, allerdings in jedem Fall erforderliches ostasiatisches Expeditionskorps den Engländern zugleich im fernen Osten gegen russisch-französische Pläne den Rücken gedeckt hat, ebensowenig. Wir haben freilich nicht erkennen können, daß außer einigen Ordensverleihungen, die deutschen Offizieren zu theil geworden sind, die Londoner Regierung sich uns gegenüber dankbar gezeigt oder großes Wohlwollen bewiesen hätte.

Vielleicht hat die Reichsregierung ihrerseits auf irgend welchen Dank überhaupt nicht gerechnet, und Graf Bülows Aeußerungen deuten darauf ja hin. Aber wir leben in einer praktischen Zeit, und daß in dieser Deutschland nicht der einzige Unpraktische sein kann, ist am Ende selbstverständlich; man kann doch wohl erwarten, daß die laufenden Angelegenheiten zwischen zwei einander so nahestehenden Staaten mit einiger Promptheit erledigt werden. Dem ist aber nicht so, wie die Seeschlange der deutsch-britischen Handelsvertragsverhandlungen beweist; wenn hierin das bestehende Provisorium auch auf ungewisse Zeit verlängert ist, und die Reichsregierung nicht große Worte darüber verliert, so kann man ihr es doch nachfühlen, daß sie den deutsch-englischen Handelsvertrag gern in einer Zeit unter Dach und Fach sähe, in welcher uns gerade genug Handelsvertragsverhandlungen bevorstehen.

Es ist aber auch nicht unmöglich, daß in Berlin damit gerechnet ist, daß die englische platonische Freundschaft sich mit der Zeit in eine praktischere verwandeln möchte, wie sie den stillschweigend geleisteten Gefälligkeiten entspricht. Besonders für Ostasien, wo die Neidhämmel auf Deutschland heerdenweis ins Gras getrieben werden. Dazu kommt, daß ein kurzes Rück-Erinnern für den Zeitraum von einigen Jahren genügt, um uns erkennen zu lassen, daß die damalige russisch-französch-deutsche Freundschaft allen Kontarhenten weit mehr einbrachte. Wäre diese Freundschaft, oder, um ein trockeneres Wort zu wählen, dieses Geschäftsverhältniß während des letzten Jahres sehr bestimmt in Erscheinung getreten, die gar zu vielen Köche hätten in China den Brei nicht so verderben können, wie es thatsächlich geschehen ist.

Kann es groß Wunder nehmen, wenn der leitende Staatsmann, ohne darum gerade vom Vetter John Bull weit abzurücken, die etwas locker gewordenen ostasiatischen Fäden mit Frankreich und Rußland wieder enger zu schlingen versucht hat? Frankreich wäre mit uns gern in China Seite an Seite marschiert, und wenn es nicht immer so konnte, wie es wollte, so war daran der Freund Iwan Schuld, der — wahr bleibt es ja doch trotz aller anmuthsvollen Ableugnungen — auf Deutschland der englischen Neigung wegen zeitweise grollte. Mancherlei kleine und größere Zeichen sprechen dafür, daß Frankreich, Deutschland und Rußland wieder Hand in Hand, oder mehr als bisher Hand in Hand, in China zusammengehen wollen. Der russische Botschafter wäre sonst wahrscheinlich nicht so leicht nach Metz gereist, und ebensowenig wäre der französische General Bonnal nach Berlin gekommen.

Es wird uns Deutschen vom Auslande, namentlich wenn das Gespräch auf Handelsvertragssachen kommt, immer zugerufen, daß ohne thatsächliche Leistungen und Gegenleistungen es auch keine politische Freundschaft gebe. Früher geduldete man sich mit diesen Leistungen bis zum gegebenen richtigen Moment, heute sollen aber gleich Abschlagszahlungen geleistet werden. Selbst in einem Deutschland so nahestehenden Staat, wie Italien es ist, vertritt man diese Anschauung mit recht bestimmten Worten. Es ist also eigentlich blos natürlich, wenn auch wir darauf sähen, daß auch uns von anderer Seite etwas geleistet würde für das, was wir Anderen thun. Politischer Idealismus ist eine edle Tugend, aber politischer Egoismus bringt etwas ein. Vide: Rußland!

Wir wollen ja gar nicht zu viel verlangen, wir wollen das Mögliche dem Angenehmen vorziehen! Und dies Mögliche ist eine gedeihliche Entwicklung der chinesischen Angelegenheiten, die nun schon reichlich viel Schererei gemacht und Geld gekostet haben bei einem Zusammengehen Frankreichs, Rußlands und Deutschlands. Ginge der neue Zug in der deutschen Politik dahin, er wäre sicher mit Freuden zu begrüßen, denn er bedeutete die Rückkehr zum bewährten alten.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Mai 1901.

— Für die **Königin Wilhelmina** von Holland, die heute Donnerstag Abend in Potsdam eintrifft und am Freitag der Frühjahrs-Parade der Berliner Garde beiwohnt, sind besondere Ehrungen angeordnet. In Potsdam findet heute Abend ein großer Zapfenstreich von allen Kapellen des Gardekorps statt, bei welchem u. A. eine niederländische Hymne und das niederländische Dankgebet zur Aufführung gelangen. Am Freitag nach der Parade wird die Königin durch den Oberbürgermeister Kirschner am Brandenburger Thor begrüßt. Im Schloß wird eine Ehrenwache aufgestellt. — Der **deutsche Kronprinz**, der in Oels zur Jagd angekommen, ist dort überall herzlich begrüßt. — Der König **Christian** von Dänemark ist von Leipzig in Nürnberg angekommen.

— **Die Enthüllung des Bismarck-Denkmales** vor dem Reichstagspalaste in Berlin soll laut Programm im üblichen höfischen Stil von Statten gehen (Siehe Vermischtes); Ansprachen des Comitee-Vorsitzenden, des Reichskanzlers, Enthüllung und Gesang. Man hätte doch gerade hier etwas wie eine **Volksfeier veranstalten** sollen, und der Kaiser wäre gewiß gern damit einverstanden gewesen. Denn, das ist doch in erster Reihe zu beachten, die Mittel für das Bismarck-Denkmal sind nicht aus Reichs- oder Staatsbeiträgen, sondern aus allen Volkskreisen zusammengeflossen, und Gastgeber ist also hier die ganze Bevölkerung. Denkmäler zu enthüllen, ist schön, aber es darf am Ende keine Schablone heraus kommen, wenn es sich um einen Mann handelt, der eigenartig in seinem Charakter war, wie kein Anderer es so gewesen ist. Bismarck hat für das ganze Volk gearbeitet, das Volk hat ihm danken wollen, und es war also eine rechte Ehrensache, auch aus der Denkmals-Enthüllung eine Volksfeier, keine für einen engbegrenzten Kreis, zu machen.

— **Lord Roberts' Schwarzer Adlerorden.** Aus Anlaß der Publikation der Verleihung des Schwarzen Adlerordens an Lord Roberts war von verschiedenen Zeitungen betont, Graf Bülow müsse nun über diesen Fall im Reichstag nähere Auskunft geben. Die „Kreuzztg.“ tritt dem entgegen, indem sie sagt, es handle sich hier um einen preußischen Orden und um ein unzweifelhaftes Hoheitsrecht des Königs von Preußen, das weder den Reichskanzler, noch den Reichstag etwas angehe. Eine nachträgliche Debatte wird auch keinen Zweck haben. Roberts hat den Orden weg, und Lord Kitchener bekommt die Schläge. Damit muß man sich trösten.

— **Biersteuer.** Gegen eine Erhöhung der Biersteuer spricht sich die klerikale „Köln. Volksztg.“ aus, aber für eine Reform des Brausteuergesetzes ohne Steuererhöhung, jedoch in Verbindung mit dem Surrogatverbot. Sie erwähnt dabei, daß im Jahre 1898 über 15 Millionen Kilogramm Surrogate verwendet worden seien, und daß diese Verwendung seit dem Jahre 1879 eine ganz enorme Steigerung erfahren habe.

— Die Regierung des Großherzogthums **Baden** befürwortet, wie nach der „Frankf. Ztg.“ in unterrichteten Kreisen verlautet, eine Getreidezollerhöhung um 50 Pfennig.

— **Zehnmark-Kassenscheine.** Dem Reichsschatzamt ist aus Handelskreisen ein Gesuch um Einführung von Zehnmark-Kassenscheinen zugegangen, da sich das Fehlen dieser Zwischenstufe bei dem Mangel an Kronen fortdauernd fühlbar mache und die Fünfmarkscheine verhältnißmäßig selten seien. Doch sollten dafür entsprechend viele 20 Markscheine eingezogen werden, da eine Vermehrung des Papiergeldes zu vermeiden sei.

— **Die Auflösung des Abgeordnetenhauses** liegt nicht im Plane der Staatsregierung. Wie nämlich die „Köln. Ztg.“ erfährt, lassen maßgebende Kreise nicht den mindesten Zweifel darüber, daß an eine Auflösung auch nicht im entferntesten gedacht wird.

— **Die Eisenbahn** will nun auch die Passagiere zählen, wie es die Post mit den Briefen an bestimmten Tagen macht. Ausersehen sind für diese Zählungen der preußischen Staatsbahnverwaltung die Tage vom 12.—14. Juni, 17.—19. Juli, 14.—16. August. Auch im Vorjahr fand schon eine solche Aufnahme statt, aber nur an zwei Tagen. Damals wurden, zur Vermeidung von Irrthümern, die gezählten Billets besonders von den Schaffnern abgestempelt. Es dürfte dies Jahr ebenso sein.

— **Zum Streik der Barbiergehilfen** in Berlin wird gemeldet, daß die Zahl der Streikenden noch immer zunimmt, bisher jedoch ein Mangel an Arbeitskräften nicht wahrzunehmen sei. Die Vertrauensmänner-Versammlung der organisirten Gehilfen hat einen Generalstreik beschlossen. Diesem Beschluße entsprechend mußten sämmtliche organisirten Gehilfen selbst dort, wo der Tarif bewilligt wurde, am Mittwoch Abend die Arbeit niederlegen.

— **Der polnisch-socialistische Parteitag**, der gegenwärtig in **Berlin** tagt, beschloß die socialdemokratische Reichstagsfraction zu ersuchen, das Verbot des Parteitages in Gnesen zum Gegenstande einer Interpellation zu machen.

Zu spät!

Roman von **W. Höffer.**

(Nachdruck verboten.)

64. Fortsetzung

In einem Privatgespräch mit seinem Sohne erklärte er diesem ganz offen, daß Schloß Weißenborn für ihn nur dann eine Heimath biete, wenn er sich der Hausordnung in jeder Beziehung unterwerfe.

„Vor allen Dingen hast Du Fräulein Orthloff zu respectiren,“ schloß er. „Ich werde unter keinen Umständen irgend welche Keckheiten dulden. Das merke Dir gleich heute.“

Hartwig strich den wohlgefärbten Bart.

„Ta, ta,“ sagte er in seiner unverschämten Weise, „das kleine Kätzchen interessirt mich wahrhaftig nicht.“

Der Zornblick, womit er diese Worte begleitete, das heiße Roth, welches ihm in's Gesicht trat, bekundeten indessen, wie wenig er seine wahren Absichten verrathen hatte.

Eva sollte nur zu bald erfahren, daß sie nach wie vor das ausgebrannte Herz beherrschte, daß er selbst hier im Hause seines Vaters keinen Anstand nahm, sie mit allen möglichen Werbungen zu verfolgen.

Eva würdigte ihn keiner Antwort. Mit einem Blick der kältesten Verachtung ging sie an ihm vorüber, als sei er gar nicht anwesend, natürlich um gerade dadurch die zügellose Leidenschaft des Aristokraten nur um so mehr anzufachen. Er schlich ihr auf allen Schritten nach, er wußte ihr zärtliche Billets zugehen zu lassen und hütete sich vor den Augen der alten Tante so wenig, daß Eva fühlte, wie gerade in diesem offenen Vorgehen eine bestimmte Absicht verborgen lag. Er wollte die Widerstrebende gewinnen um jeden Preis.

Dem Grafen schien die Anwesenheit des Sohnes ein Dorn im Auge.

„Willst Du Dich nicht um die Landwirthschaft bekümmern, Hartwig?“ fragte er ihn eines Tages. „Willst Du Dich nicht wenigstens scheinbar irgend einem Fache, einem Studium widmen?“

„Weswegen?“ gähnte der Sohn.

Der alte Weißenborn erhob die Hand.

„Der Schande wegen,“ entgegnete er nachdrücklich. „Bis jetzt hast Du, obgleich ein Vierziger, nichts gethan, als enorme Summen verschwendet. Soll es immer so bleiben?“

Hartwig lachte.

„Gieb mir Geld, Vater, und ich reise heute noch ab — will übrigens demnächst heirathen, brauche flüssige Mittel, muß doch die Flitterwochen in Paris und Italien verleben — geht nicht anders.“

Auf dem Gesicht des Grafen malte sich das höchste Erstaunen.

„Du — heirathen?“ versetzte er. „In der Erwartung etwa, daß ich Dich und Deine unbekannte Frau Gemahlin fernerhin im verschwenderischen Leben unterstütze, daß ich Euch füttere wie ein Paar Kanarienvögel im Käfig? — Wer ist übrigens Deine Erkorene?“

„Das kleine Ding, Fräulein — na wie nennt Ihr sie hier doch gleich? Orthloff, glaube ich, nicht wahr?“

„Und kennst Du sie etwa unter einem andern Namen?“

Das war gesagt, ehe sich der Graf über die geistige Tragweite dieser Frage so recht bewußt geworden. Er bereute schon im selben Augenblick den ausgesprochenen Verdacht, namentlich als sein Sohn ironisch lachend erwiderte:

„Gott bewahre! — Weiß nichts. Bin immer diskret. Ist Kavalierspflicht gegen Damen.“

Der Graf erstickte gewaltsam den Schmerz, welcher ihn durchfluthete. Er dachte nichts Geringeres, als daß Eva ins Haus gekommen sei, um für den verlorenen Sohn desselben zu agitiren.

„Hast Du das Jawort der jungen Dame, Hartwig?“ fragte er. „Willigt sie überhaupt ein, Dich zu heirathen?“

Der Sohn lachte.

„Wird schon einwilligen,“ versetzte er. „Greifen Alle zu, wenn es gilt, einen Titel und ein Vermögen zu erhaschen.“

Der Graf zuckte die Achseln.

„Heirathest Du, so sieh auch selbst, wovon Deine Familie leben soll, Hartwig. Ich gebe Dir nichts.“

„Ta, ta,“ begütigte etwas kleinlaut der Roué. „Wird nicht so heiß gelöffelt, wie es auf den Tisch kommt, Vater. Bin ja der einzige Erbe — lächerlich, bei so kolossalem Reichthum auf ein paar Thaler zu sehen.“

Der Graf klingelte.

„Führe mich auf mein Zimmer, Ignaz,“ gebot er dem alten Diener und ließ dann den Sohn allein, ohne ihn einer Antwort zu würdigen.

Jetzt konnte die Sache so nicht länger bleiben, er mußte mit dem Mädchen ganz offen sprechen, mußte ihr, wenn Güte erfolglos blieb, drohen, und danach späterhin seine Einrichtungen treffen.

„Ignaz,“ seufzte der arme alte Mann, „ich lasse meine Schwester bitten, sich zu mir zu bemühen.“

Der Diener schlich auf den Zehenspitzen davon. Er kannte es, daß der Friede des Hauses erschüttert war, so oft Hartwig erschien und Verdruß und Aerger mit sich brachte.

Fünf Minuten später saß Fräulein Ulrike neben ihrem Bruder und hörte mit immer wachsendem Erstaunen, wenn auch ohne Mißtrauen, die Nachricht von einem geheimen Einverständniß zwischen Eva und dem Sohne ihres Bruders.

Entrüstet wies sie jeden Verdacht zurück.

Betreffs des Verhältnisses der polnischen zur deutschen Socialdemokratie wurde nach stundenlangen Debatten beschlossen, die bisherige selbständige Organisation der polnisch-sozialistischen Partei in Preußen und ihre Sonderstellung gegenüber der deutschen Sozialdemokratie in den bisherigen Grenzen beizubehalten. — Das war vorauszusehen, denn sie bleiben in erster Linie doch immer Polen. Darin unterscheiden sie sich sehr vortheilhaft von ihren deutschen, französischen u. s. w. Genossen.

Heer und Flotte.

— Ein Schauspiel, wie es seit Jahrzehnten nicht dagewesen, bot sich Mittwoch in den Straßen Berlins, die vom Tempelhofer Felde zum Schloß führen, also in der Belle-Alliance-Straße, Friedrichstraße und Unter den Linden den dort versammelten Tausenden dar. Wie alljährlich hatte der Kaiser an diesem Tage die Kaiserbrigade des Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde exerziert, und den Uebungen hatte an der Seite des Chefs des Großen Generalstabes Grafen Schlieffen auch der als Gast Sr. Majestät in Berlin anwesende ausgezeichnete französische General Bonnal beigewohnt. Nach der Kritik erfolgte der Marsch zur Stadt. Vor der Musik des 2. Garderegimentes, welchem sich der Kaiser zugesellte, ritt die Suite des obersten Kriegsherrn, wie üblich, dann folgte der französische General im blauen Waffenrock und rothen Beinkleidern, mit dem Kreuz der Ehrenlegion, neben ihm Graf Schlieffen, neben diesem der französische Oberstleutnant Gallet, hinter den Dreien wieder drei französische Offiziere. Dann die Regiments-Kapelle, sodann der Kaiser und die Fahnen der Brigade. Der Kaiser wurde stürmisch begrüßt, und auch für seinen französischen Gast wurde mancher Hut gelüftet! Die Berliner machten gewaltige Augen, ein französischer General mit seiner Begleitung in der Marschkolonne deutscher Truppen in Berlin! Das ist seit 1870 nicht dagewesen und wer weiß wie lange zuvor nicht, und war wohl vor nicht langer Zeit nicht für möglich gehalten. Selbstredend hat der General nur mit ausdrücklicher Zustimmung seiner Regierung so handeln können. Er, wie seine Begleiter nahmen am Frühstück im Offizier-Kasino des 2. Garde-Regiments in Gegenwart des Kaisers theil, der den Herren zutrank und sich mit ihnen wiederholt bestens unterhielt. — In Paris ist man über die ehrenvolle Aufnahme des französischen Generals in Berlin doch recht erfreut, namentlich die militärischen Kreise machen kein Hehl daraus, und so schraubt man auch in der Presse das Revangeregister zurück. General Bonnal hat französischen Journalisten erzählt, er freue sich, so ausgezeichnet empfangen zu sein. Der Kaiser habe ihm gesagt: „Ich freue mich, Herr General, um so mehr unter uns Sie zu sehen, als unsere beiden Armeen als Alliirte in China gegen die Barbarei kämpften.“ General Bonnal fügt hinzu, deutsche und französische Soldaten seien einander würdig und könnten viel von einander lernen. Die Sache ist jedenfalls einzig seit mehr als einem Menschenalter, sie giebt zu denken, ohne sie zu überschätzen.

— Die Kriegserfahrungen in China. Die kriegerische Unternehmung in China, so schreibt die „Post“, hat nur einen kleinen Theil unserer Armee in Anspruch genommen. Gewiß hat dieselbe Kriegserfahrungen von unverkennbarem Werthe gesammelt, von denen die Erweiterung des Gesichtskreises, das Einleben in fremde Verhältnisse, das sofortige Erfassen überraschender Lagen und das Ergreifen zweckdienlicher Maßnahmen am höchsten zu bewerthen sein werden. Aber alle diese Errungenschaften haben nichts mit dem Kernpunkt aller kriegerischen Thätigkeit, dem Ringen mit einem gleichwerthigen Gegner in der Schlacht, zu thun. Wenn überhaupt, so können hier die unblutigen und widerstandslosen Gefechte des chinesischen Feldzuges nur falsche und nachtheilige Vorstellungen hervorrufen. Die heimkehrenden Truppen werden sich zwar über die ganze Armee vertheilen. Wir dürfen aber froh sein, daß ihre Zahl zu gering ist, als daß falsche Anschauungen über das wahre Wesen des Krieges das ganze Gefüge der Armee durchdringen und von der bisherigen allein richtigen Bahn ablenken könnten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Ueber die Heeresverhältnisse in Oesterreich-Ungarn verbreitete sich der Kriegsminister von Krieghammer in einer in der Budgetkommission des Reichsraths gehaltenen Rede. Der Minister fand die Zustimmung der Kommission, als er erklärte, daß auch in der Habsburgischen Monarchie demnächst eine Militärgerichtsordnung zur Einführung gelangen werde, die den modernen Grundsätzen der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens entspreche. Die Klagen über Soldatenmißhandlungen in der Armee seien leider nicht unbegründet; die Mißhandlungen würden jedoch nur in Ausnahmefällen von den höheren Vorgesetzten verübt, die Mehrzahl derselben fiele dem Unteroffizierstande zur Last. Es sei auch nicht in Abrede zu stellen, daß die Zahl der in der Armee vorkommenden Selbstmorde eine bedeutend hohe sei. Er könne jedoch die Versicherung geben, daß die Militärverwaltung unentwegt bemüht sein werde, alle der Armee etwa noch anhaftenden Schäden zu beseitigen.

Frankreich. Unter den Sozialisten Frankreichs besteht seit dem Tage, an dem der Genosse Millerand das Portefeuille des Handelsministeriums übernahm, ein tiefgehender Streit, der endlich einmal ausgetragen werden mußte. Auf einem Sozialistenkongreß in Lyon wurde der Fall Millerand zur Erörterung gestellt. Die Mehrheit der Genossen blieb zwar ihrem alten Führer Jaurès getreu, der in der Ministerschaft Millerands keine mit dem sozialistischen Programm im Widerspruch stehende Thatsache erblicken kann; die Gegner benahmen sich zwar taktvoll und schonten besonders den armen Handelsminister, schlugen jedoch die Hand der gemäßigten Genossen, die diese ihnen reichen wollten, aus. Es ist daher wahrscheinlich, daß die sozialdemokratische Partei Frankreichs schon in nächster Zeit eine unheilbare Spaltung erfahren wird. — Die Franzosen wollen den Sultan von Marokko, weil er ein Bischen aufsässig war, nun gleich gehörig ducken, obwohl der arme Kerl gar keine Miene zum ernsten Widerstand macht. Die übrigen an der afrikanischen Nordwestecke interessirten Mächte werden aufzumerken haben, damit das selbständige Sultanat Marokko nicht etwa bei dieser Gelegenheit ganz verschwindet. Daß sie das verstehen, haben ja die Franzosen in ihrem Tanz mit dem Bey von Tunis hinreichend bewiesen.

Spanien. Der aus seinem Kubafeldzuge bekannte spanische General Weyler erklärte im Ministerrathe, daß er ohne besondere Ausgabe drei neue Armeekorps organisiren könne, die jeden Angriff auf die Halbinsel zurückzuschlagen vermöchten. Wenn — England dieses wunderbare Recept besäße!

England und Transvaal. Wie schwer es ist, sich aus den fast ausschließlich über London eingehenden Kriegsberichten, die in einseitigster Weise geschminkt sind, ein einigermaßen wahrheitsgetreues Bild von der wirklichen Lage in Südafrika zu machen, das beweist wieder einmal schlagend der Umstand, daß die Buren in unmittelbarer Nähe Pretorias gerade vor 4 Wochen einen bedeutenden Sieg über die Engländer errungen haben, von dem diese trotz ihrer zahlreichen Telegraphenverbindungen und ihrer vielen täglichen Depeschen auch nicht ein Sterbenswörtchen verrathen haben. Die Engländer verloren in dieser bei dem Orte Kaluheuvel ausgefochtenen Schlacht zahlreiche Todte, Verwundete und 600 Gefangene. 6 Geschütze fielen in die Hände der Buren. Also unmittelbar vor den Augen Lord Kitcheners eine so gründliche Niederlage, und der Generalissimus geht darüber mit lautlosem Schweigen hinweg. Das nachträgliche Bekanntwerden des Vorganges hat selbst in London viel böses Blut erzeugt. Die Börsen, welche mit großer Bestimmtheit auf das baldige Ende des Krieges verharrten, waren wie niedergedonnert und ein gewaltiger Courssturz war die Antwort auf diese so unter der Hand bekannt gewordene Hiobspost. Eine Uebersicht über die militärische Lage in der Capcolonie datirt vom 27. Mai, wird in der Londoner „Times“ veröffentlicht. Danach ist die Lage in der Capkolonie noch weniger günstig, als in Transvaal. Ob sich Dewet in der Colonie befinde, sei nicht gewiß. Nach mehr oder minder erfolgreichen Versuchen, die Buren einzukreisen resp. aufzulösen, ständen die britischen Detachements im Grenzgebiet Graaf Reinet dem mit etwa 800 Mann zurückgekehrten Kruitzinger gegenüber. Bei Maraisburg hatten die Buren Erfolge, indem sie 40 Mann berittener englischer Schützen gefangen nahmen. Kruitzinger hat die Absicht einen Handstreich gegen eine der Städte in dem Midland auszuführen, weshalb für die nächsten Tage heftige und entscheidende Kämpfe zu erwarten seien. — Im Osten Transvaals sind die Buren dem von den Engländern organisirten Kesseltreiben entschlüpft. — Aus Portastadt wird gemeldet, daß die Buren neuerdings eine große Thätigkeit in diesem District entfalten. Englischerseits hat man sich bisher vergeblich bemüht, dem Vordringen der Buren Einhalt zu gebieten.

China. Die von uns sofort angezweifelte Nachricht Londoner Blätter von einem deutsch-amerikanischen Zwischenfall in Peking beruht offenbar auf leerer Erfindung. An Berliner unterrichteter Stelle ist von dem Vorgang, über den längst ein amtlicher Bericht eingegangen wäre, wenn er sich wirklich ereignet hätte, nichts bekannt geworden. — Für den Heimtransport der Chinakämpfer charterte das Kriegsministerium noch den neu erbauten Dampfer „Silvia“ der Hamburg-Amerika-Linie. Die Heimreise der sehnlichst erwarteten Chinakrieger wird also hoffentlich schnell von Statten gehen, da bereits jetzt eine stattliche Zahl Transportdampfer für deren Rückbeförderung zur Verfügung stehen. — Dem Grafen Waldersee zu seinem Abgang eine gute Censur zu ertheilen, beeilen sich jetzt alle Mächte, auch die, welche ihm während seiner Thätigkeit in China das Leben nach Kräften verbittert haben. So hat die Regierung der Vereinigten Staaten der deutschen Reichsregierung ihre Anerkennung über die außerordentlich geschickte und taktvolle Art aussprechen lassen, mit der sich der Generalfeldmarschall seiner so überaus schwierigen Aufgabe entledigte. In ähnlicher Weise sprachen sich auch die anderen Kabinete den deutschen Vertretern gegenüber aus. Graf Waldersee hat diese Anerkennung in vollem Maße verdient. Er hätte ihrer schon längst theilhaftig werden können, hätten ihm nicht einige gute Freunde so häufig einen Strich durch seine Pläne gemacht. — Die Entschädigungsfrage geht ihrer Lösung mit schnellen Schritten entgegen; vielleicht werden die Diplomaten noch in dieser Woche mit ihrer Arbeit vollständig fertig. — Unruhig ist und bleibt es in China! Hierfür wieder folgender Beleg: Nach einer Depesche des Londoner „Standard“ aus Schanghai von gestern sind 4000 Aufständische aus der Provinz Kweitschau nach Sz'tschwan eingebrochen, wo sie weithin großen Schrecken verbreiten. 3000 Mann aus Jünnan sollen auf dem Marsche sein, um zu ihnen zu stoßen. — In China gährt und zischt es eben wie in einem Hexenkessel.

Aus der Provinz.

* **Schönsee,** 29. Mai. Der hiesige Kriegerverein hat die festliche Weihe der beschafften Fahne auf den 16. Juni festgesetzt. Die benachbarten Kriegervereine sind zu dieser Feier eingeladen.

* **Strasburg,** 29. Mai. Das hiesige Hotel de Rome, welches vor etwa 14 Tagen im Wege der Zwangsversteigerung von dem Frl. Florentine Astmann für 70 000 Mark erstanden wurde, hat jetzt der frühere Besitzer des Hotels Sanssouci, Herr A. Peto für den Preis von 86 000 Mark aus freier Hand gekauft.

* **Rosenberg,** 29. Mai. Thierarzt Jagnow siedelt zum 1. Juni nach Culm über, wo er die Stelle als Schlachthofinspector an dem dortigen städtischen Schlachthofe übernommen hat.

* **Graudenz,** 29. Mai. Brandstiftung scheint bei dem Feuer in der Waschanstalt gegenüber dem Graudenzer Bahnhofe vorzuliegen. Dem Augenschein nach sollen drei Brandherde vorhanden sein.

* **Flatow,** 29. Mai. Wegen verschiedener dienstlicher Vergehen hat der Bezirksausschuß zu Marienwerder gegen den bisherigen Stadtsekretär Edwin Duckrau in Flatow im Disziplinarverfahren auf Entlassung aus dem Amte erkannt.

* **Stuhm,** 28. Mai. Vom schönsten Wetter begünstigt, hat gestern die 200jährige Jubelfeier unserer Schützengilde, verbunden mit dem Schützenfeste begonnen. Heute Morgen hatte kaum das Königsschießen begonnen, als Feuerlärm eine unliebsame Unterbrechung verursachte. In der Räucherkammer des Fleischermeisters C. Borowski war Feuer ausgebrochen. Da die meisten Schützen auch der Freiwilligen Feuerwehr angehören, strömte alles der Brandstelle zu. Glücklicher Weise wurde das Feuer schnell gedämpft, so daß die Schützen das Ringen um die Königswürde bald von neuem aufnehmen konnten.

* **Danzig,** 29. Mai. Am 2. Juni begeht hier der thierärztliche Verein für Westpreußen sein 25jähriges Bestehen, und zwar zunächst durch eine Festsitzung, welche 1 Uhr Mittags im Schützenhause abgehalten werden soll. In derselben wird nach Erledigung der Jahresgeschäfte Kreisthierarzt Felbaum-Graudenz eine Chronik des Vereins geben und dann Kreisthierarzt Paul-Tuchel über die Diagnose der Tollwuth und die Tollwuth-Schutzimpfungen referiren. Der Sitzung soll um 3 Uhr Nachmittags ein Festmahl und Abends Ball folgen.

* **Danzig,** 27. Mai. Der westpreußische Reiter-Verein veranstaltete heute Nachmittag sein erstes Rennen. Im Begrüßungsrennen liefen 7 Pferde. Erstes wurde Herrn Glagau's-Buckow R.-St. „Arbeiterin“, Reiter Lt. Reisner, Zweites Hauptmann Großkreuz br. W. „Pascher“, Reiter Lt. von Abel, Drittes Major Schulze's (1. Leibh. 1) schwarzbr. W. „Polterer“, Reiter Lt. Graf Kalnein. — Im Artillerie-Jagd-Rennen erschienen 6 Pferde am Start. Erster wurde Lt. Heitz (F.-A. 72) br. St. „Kanone“, Reiter Besitzer, Zweiter Hauptmann von Oertzen's (F.-A. 36) F.-W. „Kautz“, Reiter Lt. Nadrowski, Dritter Lt. Wartze's (F.-A. 36) schwarzbr. W. „Heister“, Reiter Besitzer. — Im Waldhof-Rennen liefen ebenfalls 6 Pferde. Herrn Schrader's-Waldhof br. H. „Kavalier“, Reiter Lt. von Abel, ging als Erster durch's Ziel. Ihm folgte Herrn Mäcklenburg's-Schrombehnen br. St. „Wette“ Reiter Lt. Burow, und Rittmeister v. Graewenitz's (Hus. 15.) F.-St. „Gudrun“, Reiter Besitzer. — Um den Prinz Friedrich Leopold-Preis rangen 4 Pferde. 1. Lt. Reisner's (Hus. 5) br. St. „Emma“, Reiter Besitzer; 2. Lt. von Pelet-Narbonne's (1. Leibh. 1) br. W. „Wise Gift“, Reiter Besitzer, 3. Hauptmann Großkreuz's (F.-A. 35) br. W. „Duke's Motto“, Reiter Besitzer. — Um den Preis von Zoppot kämpften 6 Pferde. (Preis 1450 Mark, davon 1000 Mk. gegeben von der Landgemeinde Zoppot dem ersten, Vereinspreis 300 Mk. dem zweiten, 100 Mk. dem dritten, 50 Mark dem vierten Pferde. Ehrenpreis dem Reiter des Siegers.) Lt. von Plewe's (1. Leibh. 1) S.-W. „Monarchist“, Reiter Besitzer, ging als Erster durchs Ziel, Herrn Mäcklenburg's-Schrombehnen F.-H. „Maurus“, Reiter Lt. Burow, wurde Zweiter, Rittmstr. von Grauvenitz' (Hus. 15) br. W. „Rheingold“, Reiter Besitzer, Dritter, und Leut. H. von Mackensen's (1. Leibh. 1) F.-W. „Actaeon“ Reiter Besitzer, Vierter. — Im Langfuhrer Hürden-Rennen liefen 8 Pferde. Leutnant C. von Mackensen's (1. Leibh. 1) br. H. „Vocativus“, Reiter Leutnant H. v. Mackensen, 1. Herrn Mäcklenburgs-Schrombehnen dklbr. W. „Glasewitz“, Reiter Lt. Burow, 2. Lt. Broesigke (Drag. 10) dklbr. St „Ramleh“, Reiter Besitzer, 3. Rittmeister von Graewenitz's (Hus. 15) F.-W. „Naughty Boy“ Reiter Besitzer 4.

* **Danzig,** 29. Mai. Selbst beurlaubt hat sich der beim hiesigen Feldartillerie-Regiment Nr. 36 dienende Konstantin Kwella aus Pelplin, welcher am Sonnabend ohne Genehmigung nach seinem Heimathsorte gereist war, um dort die Pfingstfeiertage zu verbringen. Ein Telegramm seines Batteriechefs hatte zur Folge, daß der thörichte junge Mann in Pelplin festgenommen und nach Dirschau zum Meldeamt gebracht wurde. Nachdem er beide Feiertage im Polizeigewahrsam behalten worden war, wurde er gestern unter Bedeckung seinem hiesigen Truppentheile zugeführt. — Von der Außenarbeit bei der Dünenbefestigung in der Nähe von Kahlberg entwichen ist dieser Tage ein zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilter Sträfling, der Bergarbeiter Wilhelm Kreuzmann aus Isenstedt (Kreis Lübbecke.) Derselbe war im Zuchthause zu Mewe internirt und mit einem Trupp anderer Zuchthausgefangener auf die Nehrung zur Außenarbeit transportirt. Elf Jahre Zuchthaus hatte der Entflohene noch vor sich.

* **Tilsit,** 29. Mai. Die Verhaftung des Rechtsanwalts Medem in Tilsit, von der die Tilsiter Blätter berichtet hatten, bewahrheitet sich nicht. Thatsache ist dagegen, daß M. seine Aemter als Notar und als Stadtverordneter niedergelegt und Tilsit verlassen hat.

* **Gumbinnen.** 29. Mai. Vor dem Kriegsgericht hat heute der Prozeß gegen die Dragoner-Unteroffiziere Marten, Hickel und Domnig wegen Ermordung (resp. Beihilfe und Begünstigung dazu) des Rittmeisters von Krosigk begonnen, der im Januar in der hiesigen Reitbahn von einem außerhalb derselben belegenen Gange erschossen wurde. Das sehr scharfe Verhältniß zwischen dem Erschossenen und dem Angeklagten ist festgestellt. Da 96 Zeugen,

---

„Eva denkt nicht daran, Hartwig zu lieben!“ rief sie. „Bruder, Bruder, dergleichen sollte mir entgehen, dergleichen sollte sich zum ersten Male, so lange die Welt steht, verbergen lassen? — Komm', begleite mich zu ihr, wir Beide wollen das Kind fragen, und Du wirst sehen, daß ich Recht habe.“

Das alte Paar ging mit einander über die teppichbelegten Korridore zum Zimmer der Stiftsdame. Niemand begegnete ihnen, sie selbst fühlten keine Neigung, von gleichgiltigen Dingen zu sprechen, so kam es, daß nicht das leiseste Geräusch verursacht wurde und daß Tante Ulla schon von Weitem hörte, wie sich in ihrem Boudoir zwei Stimmen lebhaft unterhielten.

Eva und — Hartwig!

„Mein Gott!“ raunte erschrocken die alte Dame.

„Ich wußte es,“ versetzte resignirt der Graf. „Hören wir, was sie sprechen, Ulla! Daraus läßt sich am sichersten entnehmen, wie sie zu einander stehen.“

Fräulein Ulrike führte den Blinden durch eine halb geöffnete Thür in ihr an das Boudoir stoßendes Schlafzimmer, woselbst nur eine Damastportiere sie und die beiden Sprechenden trennte. Hier war jedes Wort verständlich.

„Verlassen Sie mich,“ sagte im Tone unterdrückten Zornes das Mädchen. „Ich verachte Sie, Herr von Weißenborn, ich verabscheue Ihre Werbung, Ihre Nähe! — Verlassen Sie mich, oder ich bin genöthigt, um Hilfe zu rufen!“

„Siehst Du!“ triumphirte Tantchen. „Siehst Du!“

„Pst! — Das kann noch leeres Wortgefecht sein!“

Der edle Hartwig lachte in seiner bekannten rücksichtslosen Weise.

„Sie wagen es nicht, Schätzchen,“ antwortete er. „Kenne ja die ganze Fabel, die Ihnen hier Eingang verschaffte, müssen sich hüten, die alte Jungfer, meine Tante, zu enttäuschen. Gaben sich sogar einen falschen Namen.“

Eva's Schluchzen bekundete die ganze Verzweiflung ihrer Seele.

„Ich habe mir keinen falschen Namen beigelegt, Herr von Weißenborn, ich bin getauft als Eva Orthloff, meine Papiere können es beweisen! — Aber lügen, ja lügen, in gewisser Weise mußte ich, um nicht für eine Abenteurerin gehalten, um nicht jener Frau Leßner wieder ausgeliefert zu werden! Ich wollte in diesem fernen Winkel der Erde all' mein Leid, meinen Jammer still für mich bis zu Ende tragen, ich wollte dem Complott, das gegen mich geschmiedet, entgehen und namentlich jener Unseligen, die sich meine Mutter nennt, auf immer verschwinden, um nicht nochmals an Sie, an Ihre Ehrlosigkeit verkauft zu werden. Daher verschwieg ich die Einzelheiten der Unglücksgeschichte, verschwieg, seit Sie hierher kamen, daß es Ihre Abschäulichkeit war, die mich bewußtlos auf das Straßenpflaster warf — und nach so viel unverdienter Schonung wagen Sie es, mir zu drohen, mich eine Lügnerin zu nennen?“

Weißenborn lachte. „Wage ich!“ sagte er gemächlich.

„Verstehst Du Das?“ flüsterte athemlos die Stiftsdame.

„Nicht ganz. Aber meine schlimmsten Befürchtungen sind wenigstens gehoben — seine Abgesandte ist sie nicht.“

„Und wo habe ich den Namen Leßner schon gehört?“ murmelte Tantchen. „Ganz gewiß muß mir ein Träger desselben früher begegnet sein.“

Das Gespräch im Boudoir hatte während eines Augenblickes gestockt, jetzt aber zeigte ein leises Geräusch, daß Eva aufstand und sich anschickte, fortzugehen.

„Ich werde mit Fräulein Ulrike sprechen, Herr von Weißenborn,“ sagte sie kurz. „Ich werde ihr Alles sagen, Alles bis auf die kleinste Einzelheit, und ist es dann mein Loos, nochmals die neuerworbene Heimath verlassen zu müssen, wohlan, so ertrage ich auch das. Die Ihrige werde ich nie, verstehen Sie mich wohl, nie! Ihren Beleidigungen setze ich kalte Verachtung, Ihrer Werbung ein bedingungsloses Nein entgegen.“

Sie ging an dem Verblüfften vorüber auf den Korridor hinaus, ohne von ihm weitere Notiz zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

vorwiegend Offiziere und Mannschaften als Zeugen geladen sind, dürfte sich der Prozeß einige Tage hinziehen. Die Anklage nimmt vorsätzliche, mit Ueberlegung ausgeführte Tödtung an, die Verhandlung wird in der Hauptsache öffentlich geführt, ihr wohnt auch die Wittwe des Ermordeten bei. Alle drei Angeklagten erklären sich mit äußerster Bestimmtheit für nichtschuldig, sie wollen in der kritischen Stunde überhaupt nicht in der Nähe der Reitbahn gewesen sein, wenn sie auch zugeben, daß sie dem Ermordeten, der nirgends beliebt war bei seinen Leuten, nicht freundlich gesinnt waren. Die Aussagen, in welchen die Charaktereigenschaften des Ermordeten und sein Verhältniß zu seinen Leuten beleuchtet werden, finden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, im Interesse der Disziplin.

* **Königsberg,** 29. Mai. Superintendent Eschenbach in Insterburg hat am ersten Pfingstfeiertag seine Bestätigung als Konsistorialrath und zweiter Hofprediger an der hiesigen Schloßkirche erhalten. Konsistorialrath Eschenbach wird Ende Juni diese Aemter übernehmen.

* **Argenau,** 28. Mai. Einem hiesigen Bürger waren vor einiger Zeit aus seiner Wohnung 200 Mark gestohlen worden. Als der That verdächtig ist nunmehr ein Schlosserlehrling, welcher in der Wohnung eine Arbeit ausgeführt hatte, verhaftet worden. Der Verdacht lenkte sich auf ihn, weil auch in anderen Häusern, wo er gearbeitet hatte, Geldbeträge verschwunden waren. Er leugnet bis jetzt entschieden. Das Geld ist bis jetzt noch nicht gefunden worden.

* **Gnesen,** 28. Mai. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, gegen den Magistrat und den Ersten Bürgermeister eine Klage einzuleiten, weil der Magistrat hunderttausend Mark auf Wechsel bei einem hiesigen Bankier entnommen hat, ohne die Stadtverordneten zu fragen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 30. Mai.

§ [Personalien.] Angestellt: Als Oberlehrer am Gymnasium zu Preuß. Stargard der Schulamtskandidat Wippermann, zu Marienburg der Hilfslehrer Dr. Krüger, am städtischen Gymnasium zu Danzig der Religionslehrer Boldt.

Zum 1. Juli d. Js. sind versetzt worden: Katasterkontroleur Günther von Sullenschin nach Zempelburg, Katasterkontroleur Hillert von Putzig nach Beeskow, Katasterkontroleur Reiffen von Dirschau nach Minden.

! [Urlaub.] Regierungspräsident v. Jagow in Marienwerder tritt am 4. Juni einen mehrwöchigen Urlaub an und wird während seiner Abwesenheit durch Ober-Regierungsrath Dr. von Gizycki vertreten.

† [Aenderung der Baukreise der Garnison-Bauverwaltung.] Von dem Baukreise Thorn I ist der Standort Culm abgezweigt und dem Baukreise Graudenz II zugetheilt.

* [Im Victoria-Theater] eröffnete gestern Herr Theaterdirektor Harnier mit dem Blumenthal-Kadelburg'schen Lustspiel „Mauerblümchen“ die Sommersaison, und wir können zu unserer Freude gestehen, daß wir mit der Harnier'schen Gesellschaft allem Anschein nach wohl endlich einmal wieder eine gute, leistungsfähige Sommerbühne in Thorn haben. Herr Harnier faßt seine Aufgabe vom entschieden künstlerischen Standpunkt auf und geht mit Geschick und trefflichem Geschmack vor, und so glauben wir, unter seiner Leitung hier manche schöne, gediegene Vorstellung erwarten zu dürfen. An dem Publikum liegt es nun, dieses Unternehmen nach Gebühr zu unterstützen, und nach dem ersten Eindruck ist dasselbe allseitiger kräftiger Unterstützung entschieden würdig. — Die gestrige Eröffnungsvorstellung wurde durch einen schwungvollen Prolog eröffnet, der von Frl. Grete Landerer sehr ausdrucksvoll gesprochen wurde. Alsdann spielte die Pionierkapelle unter der Leitung des Herrn Kapellmeister Henning die Weber'sche Jubelouverture. In dem dann zur Aufführung gelangenden Lustspiel lernten wir eine Reihe vortrefflicher Darsteller und Darstellerinnen kennen, die in jeder Hinsicht Talent, Schulung und richtige Auffassung ihrer künstlerischen Aufgaben erkennen ließen. Wir nennen besonders die Damen Grethe Landerer und Else Harnier, sowie die Herren Oswald Harnier, Karl Teichmann, Otto Kirchhof und Rudolph Rudolphy, die durchweg ausgezeichnete Leistungen boten. Besonders wohlthuend berührte auch das flotte Zusammenspiel, die hübsche Ausstattung, sowie nicht minder der pünktliche Beginn der Vorstellung und die kurze Dauer der Pausen. Kurzum, es klappte Alles in einer Weise, wie wir das hier auf unserer Sommerbühne lange nicht mehr gewohnt gewesen sind. Heben wir noch hervor, daß auch der Viktoria-Saal wie der herrliche Garten durch umfassende Verschönerungen (neue Bühne, neue Kolonnaden, vorzügliche Beleuchtung rc.) jetzt einen außerordentlich angenehmen Aufenthalt gewährt, so können wir das gegenwärtige Sommertheater-Unternehmen mit gutem Gewissen der Unterstützung unseres Publikums nur nochmals warm empfehlen.

Morgen, Freitag, wird Sudermann's „Johannisfeuer“ in Scene gehen, eine Schauspiel-Novität, der auch in den Kreisen unseres Theatedpublikums das größte Interesse entgegengebracht wird. Das neue Werk Hermann Sudermanns spielt in den achtziger Jahren auf einem ostpreußischen Gutshof. Die Tochter des Gutsherrn ist mit ihrem Vetter Georg verlobt, und die Hochzeit steht nahe bevor. Mit aufopfernder Hingebung trifft Marike, das angenommene Kind des Gutsbesitzers und die Tochter einer verkommenen litthauischen Landstreicherin, die Vorbereitungen für den künftigen Haushalt des jungen Paares in Königsberg. Aber Schwiegervater und Schwiegersohn, Beides harte, selbständige Naturen, gerathen mit einander in einen Konflikt. Der alte Vogelreuter hat dem Vater Georgs vor langen Jahren den ehrlichen Namen gerettet und wirft seinem Neffen, den die Dankesschuld ohnehin schwer genug drückt, Undank und Eigensinn vor. Verbittert und empört findet sich Georg in seinen Empfindungen mit der jungen Litthauerin zusammen, die sich trotz der Liebe, die man ihr entgegenbringt, doch immer noch als Fremde, als „Nothstandskind“, in dem deutschen Hause fühlt. Sie ward aus Mitleid von den Deutschen aufgenommen, als im Nothstandsjahr 1867 ihre Mutter sich mit der Neugeborenen vor den Schlitten Vogelreuters warf; sie hat alles erfahren, was Erziehung und bequemes Leben ihr geben konnten: aber in ihrem Herzen fühlt sie sich unfrei, und durch angestrengte Arbeit versucht sie den Dank abzuverdienen, den sie widerwillig den Pflegeeltern schuldet. Und Marike liebt seit ihrer Kindheit Georg. Diese Liebe flammt jetzt auf, als sie ihn für immer verlieren soll; wie ihre Mutter, die betrunkene Diebin, stiehlt, so stiehlt auch sie; sie stiehlt ihrer Pflegeschwester die Liebe des Verlobten. Dieses Liebespaar wird von Else Harnier und Carl Teichmann dargestellt; als die Braut Georgs tritt Frl. Louise Möller auf. Der alte Vogelreuter wird von Otto Kirchhoff, seine Frau von Marie Möller gespielt. In zwei anderen Aufgaben, die das Stück bietet, in den Gestalten eines jungen Hilfspredigers und der lithauischen Landstreicherin, Weßkalnene, werden Direktor Oswald Harnier und Minna Korn beschäftigt sein.

§§ [Westpreußischer botanisch-zoologischer Verein.] Ueber die Jahres-Versammlung des botanisch-zoologischen Vereins für Westpreußen in Graudenz wird noch gemeldet: Im neuen Realschulgebäude fanden die Versammlungen am Dienstag statt. In der Mitglieder-Versammlung erstattete Professor Dr. Conwentz den Geschäftsbericht. Nach demselben wurden im Vorjahre von Erfolg begleitete Exkursionen auf Kosten des Vereins in der Provinz unternommen. Dr. Woltersdorf aus Magdeburg untersuchte die Tucheler Haide auf ihre Fauna der Amphibien, Reptilen und wirbellosen Thiere. Dr. Fritz Braun unternahm ornithologische Excursionen auf der Elbinger Höhe. Nach dem Kassenbericht betrug der Bestand 2559 Mark. Die Subvention der Provinz beträgt 1000 Mark. In diesem Sommer sollen drei wissenschaftliche Excursionen unternommen werden auf Kosten des Vereins. Ein Botaniker wird hauptsächlich sein Augenmerk auf die Fauna und Flora der Moore legen. Durch Meliorationen, Trockenlegung wird die Thier- und Pflanzenwelt der Moore verdrängt, so daß nach und nach ganze Thier- und Pflanzengattungen aus unserer Provinz verschwinden werden. Ein Ornithologe wird eingehend den Drausen- und Karasch-See auf seine Vogelwelt hin untersuchen. Die dritte Excursion wird ein Entomologe ausführen. Das Material wird dem Provinzialmuseum übersandt und dort bearbeitet werden. — In der öffentlichen Versammlung führte Professor Conwentz den Vorsitz. Dr. Bail-Danzig sprach über die Schmetterlingsgewächse, Oberlehrer Rehberg-Marienwerder über schädliche Insekten des Getreides, deren Entwickelung und Bekämpfung, Dr. Helm-Danzig über den Bernstein. Eine sehr reichhaltige Sammlung Bernstein wurde von dem Vortragenden vorgelegt. Oberlandesgerichtssekretär Scholz-Marienwerder legte frische Exemplare des Steppengrases vor. Es ist eine echte Steppenpflanze, die sich vereinzelt bei Marienwerder findet. Professor Conwentz sprach dann noch über verschiedene im Graudenzer Kreise eigenthümlich vorkommende Pflanzen, Assessor Dr. Heinrici-Danzig über die Erforschungen der Vogelfauna Westpreußens und neue Vogelarten. — Die nächste Versammlung wird wahrscheinlich in Konitz stattfinden. — Nachmittags fand mit dem Dampfer „Fortuna“ eine Fahrt nach Sartowitz, Mittwoch ein Ausflug zu Wagen nach Roggenhausen statt.

§ [Submission.] Heute stand Termin an zur Vergebung von Loos I: Feldbahngeleise für die Feldbahn auf dem Fußartillerie-Schießplatz Thorn. Es forderten: Houtermans & Walter 119 013,10, Hecht 103 585,00, Kleintje 92 334,50, R. Schwartz 67 630,85, Mehrlein 76 601,50, Steinkamp & Stropp 102 873,95 und Grosser 70 996,40 Mark.

§ [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Zum 1. September bei der kaiserl. Oberpostdirektion Danzig, Postschaffner, Gehalt 900—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; ebenda zum 1. Juni Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Amtsgericht zu Tuchel, ein Kanzleigehilfe, 5—10 Pfg. für die Seite des gelieferten Schreibwerks. — Sofort, beim Gemeindeamt Zoppot, Kanzleigehilfe, Gehalt monatlich 50 Mark. — Sofort, beim Bezirksamt zu Zoppot, Amtsdiener (Polizeisergeant), Gehalt 1075—1375 Mark. — Sofort, bei der Direktion der Ostpreußischen Südbahn-Gesellschaft zu Königsberg, Anwärter für den Bahnwärterdienst, Gehalt 520—700 Mark und freie Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß. — Sogleich, bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Königsberg, Anwärter für den Weichenstellerdienst, Gehalt 900—1400 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung. — Zum 1. September, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Königsberg, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Juli, beim Königl. Polizeipräsidium zu Königsberg, Schutzmänner, Gehalt 1200—1600 Mark und Wohnungsgeldzuschuß 180 Mark. — Sofort, beim Magistrat zu Lyck, Polizei-Assistent, Gehalt 1200 bis 1700 Mark.

§ [Auf dem heutigen Viehmarkt] standen 241 Ferkel und 78 Schlachtschweine zum Verkauf. Man zahlte für fette Schweine 39—40 Mark, für magere 37—38 Mark pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

** [Polizeibericht vom 30. Mai.] Gefunden: Ein anscheinend silbernes Armband in der Brombergerstraße; ein Paar graue Sommerhandschuhe; ein weißer Damenschirm auf dem Wege von Barbarken nach Thorn; ein kleines Säckchen mit Kartoffeln in der Mauerstraße, abzuholen Breitestraße Nr. 7 bei Kling. — Zurückgelassen: In einem Geschäft auf dem Altstädtischen Markt ein polnischer Katechismus und ein rothes Portemonnaie. (Näheres im Polizeisekretariat.) — Verhaftet: Acht Personen.

Vermischtes.

Das Programm für die Enthüllung des Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck am 3. Juni ist folgendes: Der Kaiser wird durch den Reichskanzler, den Reichstags-Präsidenten und das Denkmalskomitee empfangen. Nach dem Gesange der Schulkinder hält der Wirkl. Geh. Rath Abg. Dr. v. Levetzow eine Ansprache, in der er das Denkmal dem Reichskanzler übergiebt. Die Ansprache des Reichskanzlers schließt mit einem Hoch auf den Kaiser. Die Musik spielt: „Heil Dir im Siegerkranz!“ Dann bittet Dr. v. Levetzow um die Erlaubniß zur Enthüllung des Denkmals. Während der Enthüllung spielen die Musikkorps. Im Anschluß daran findet ein Rundgang statt. Beim Verlassen des Festplatzes bringt der Reichstagspräsident ein Hoch auf den Kaiser aus.

Pschütt Karikaturen. Vor Kurzem wurde der verantwortliche Redakteur des Wiener Revolverblattes „Pschütt“, Feigl, mit drei Monaten strengen Arrestes bestraft; jetzt ist auch der Herausgeber Dannenberg, wegen des unqualifizirbaren Inhalts seines Blattes zu vier Monaten verurtheilt worden.

Gegenstand des neuesten Sammelsports ist u. A. die Speisekarte. Solche Drucksachen sind nicht allein oft wahre Kunstwerke, sie gestatten auch einen effectvollen Eindruck auf den Beschauer, was der Sammler sich Alles leisten kann. Ganz besondere Anziehungskraft auf die Sammler scheinen, wie wir aus der „Frankf. Ztg.“ ersehen, die Weinkarten des Restaurants in der Darmstädter Kunstausstellung zu üben, denn zahlreiche kunstbegeisterte Gäste haben sie einfach mitgehen heißen, leider ohne den Kellnern, die selbst zwei Mark pro Stück erlegen müssen, für das schöne Andenken die entsprechende Gegenleistung zu gewähren. Seitdem werden die werthvollen Beutestücke skrupelloser Sammler mit Argusaugen bewacht; selbst der Gast, der sie mit ganz reellen Absichten verlangt, muß es sich gefallen lassen, daß der Ganymed nicht von dannen weicht, bis er sein Eigenthum zurückerhalten hat.

Der 28. Deutsche Gastwirthetag wird in den Tagen vom 17. bis 22. Juni d. J. in Oldenburg abgehalten werden. Das Ehrenpräsidium hat der dortige Oberbürgermeister Tappenbeck übernommen. Die Leitung der Verhandlungen liegt in Händen des Vorsitzenden des Deutschen Gastwirthe-Verbandes Theodor Müller. Die sehr reichhaltige Tagesordnung umfaßt eine Reihe von wichtigen Standesfragen. Präsident Müller hat das Referat über den Gesetzentwurf des Bundesraths über die Arbeitszeit der Gehilfen und Lehrlinge übernommen.

Ein Skandal in der Petersburger Gesellschaft. In der „Weiblichen patriotischen Gesellschaft“ zu Petersburg, die der Zarin-Wittwe untersteht, wurden große Unterschleife entdeckt. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Staatsrath Jewdokimow, Ehrenmitglied vieler Wohlthätigkeitsanstalten und eine der angesehensten Persönlichkeiten von Petersburg, hat während fünf Jahre die Kasse der Gesellschaft planmäßig geplündert. Die Höhe der von Jewdokimow unterschlagenen Gelder beträgt 350 000 Rubel. Jewdokimow fälschte die Bücher der Gesellschaft so geschickt, daß die Rechnungsprüfer leicht getäuscht wurden. Auch in der Staatsbank trug man kein Bedenken, die gefälschten Anweisungen Jewdokimows anzunehmen. Jewdokimow befindet sich bereits in Haft.

Die Kaiserin Friedrich hat, wie aus Homburg v. d. Höhe gemeldet wird, die Feiertage im befriedigenden Zustande verbracht. Eine ihrer Töchter ist jetzt stets in ihrer Umgebung.

Der Doppelmörder Leopold Hülsner ist nach Prager Blättern von Kaiser Franz Joseph begnadigt worden. Der Oberste Gerichtshof hat darauf auf lebenslänglichen schweren Kerker erkannt.

Bei der Rückkehr von Magdeburg wurden in ihrem Heimathsdorfe Beyendorf die Burschen Schreiber und Schneidewind von dem Schlosser Sieß am dritten Feiertag überfallen und tödtlich verwundet. Schreiber wurde die Stirn eingeschlagen, er ist bereits todt, Schneidewind erhielt mehrere Messerstiche. Sieß wurde verhaftet.

Ungarische Blätter wollen wissen, daß die Königen Draga aus Schmerz über ihr schlimmes Schicksal zum Revolver gegriffen und Selbstmord habe verüben wollen. Zum Heile Serbiens lebt Draga, und der Selbstmord ist wohl nach keiner Richtung hin ernst zu nehmen.

In einer Ortschaft bei Verona schnitt sich ein Anarchist die Kehle durch; in hinterlassenen Briefen behauptet er, ihn habe das Loos getroffen, den Kaiser Wilhelm zu ermorden, da habe er es vorgezogen, selbst Hand an sich zu legen. — Der Mann wird wohl geistig krank gewesen sein.

Selbstmord einer Vierzehnjährigen. Die „D. Ztg.“ meldet: Die 14 Jahre alte Tochter Marie des früheren Maurers Walter in Berlin war von jeher ein eigenwilliges Kind, das immer das letzte Wort haben wollte. Wenn die Eltern oder die älteren Geschwister sie zurecht wiesen, so bekam sie oft förmliche Wuthanfälle. Vor acht Tagen war sie wieder einmal ungezogen gegen ihre 21jährige verheirathete Schwester, die nach dem Tode der Mutter öfter kommt, um nach dem Hauswesen zu sehen. Als nun Walter Abends nach Hause kam und seine Tochter scharf zur Rede stellte, lief sie weg und sprang am Görlitzer Ufer in den Landwehrkanal. Man fand ihre Leiche an der Thiergartenbrücke.

Durch eine Ohrfeige getödtet wurde in Berlin der 40 Jahre alte Bauarbeiter August Lehmann. Der Kutscher Otto Trisch saß in der Gastwirthschaft an der Ecke der Anton- und Prinz Eugenstraße. Um $10^{1}/_{4}$ Uhr kam Lehmann betrunken in die Wirtschaft, um Schnaps zu holen. Er schimpfte auf die Männer, sie taugten heut zu Tage alle nichts, denn sie ließen sich von ihren Frauen ernähren. Trisch ärgerte sich darüber und sagte dem Betrunkenen, er solle nicht so dummes Zeug reden. Nun gab ein Wort das andere, bis Trisch dem vor ihm stehenden Gegner eine Ohrfeige gab, daß dieser hintenüberfiel und besinnungslos liegen blieb. Trisch trug mit Hilfe anderer Gäste den Bewußtlosen nach dessen nahe gelegener Wohnung. Dort war er der Frau behilflich, den Verletzten zu pflegen, und erst als Lehmann wieder zu sich gekommen war, ging er weg. Lehmann ist aber bald darauf gestorben. Trisch wurde verhaftet.

Ein neues „Brettl.“ „Wie ist denn gestern die Dilettantenvorstellung ausgefallen?“ — „Schrecklich! Nichts klappte, Keines konnte seine Rolle, Jedes sprach, was ihm gerade einfiel — kurz, das reinste „Drunter- und Drüber-Brettl“!“

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 30. Mai. Der Oberpräsident von Ostpreußen, Graf Wilhelm v. Bismarck, ist heute früh auf seinem Gute Varzin gestorben.

Greifswald, 29. Mai. Reichstagsstichwahl. Nach bisher vorliegender Feststellung erhielt v. Behr (kons.) 6109, Gothein (Frs. Vgg.) 8973 Stimmen. Aus 70 Landbezirken stehen noch die Ergebnisse aus.

Yokohama, 29. Mai. Nachrichten aus Söul zufolge ist auf der Insel Quelpart eine gegen die Christen gerichtete Bewegung zum Ausbruch gekommen; ein französischer katholischer Missionar sei ermordet worden. Die Nachricht bedarf jedoch der Bestätigung.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 30. Mai um 7 Uhr Morgens — 0,58 Meter. Lufttemperatur: + 18 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 31. Mai: Wenig verändert, schwül, Gewitter, Regen.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 47 Minuten, Untergang 8 Uhr 9 Minuten.

Mond-Aufgang 6 Uhr 23 Minuten Nachmittags, Untergang 2 Uhr 36 Minuten Nachts.

Sonnabend, den 1. Juni: Kühler, wolkig mit Sonnenschein. Regenfälle.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		30. 5.	29. 5.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,30	216,30
Warschau 8 Tage		215,95	215,90
Oesterreichische Banknoten		85,50	85,20
Preußische Konsols 3%		88,10	88,03
Preußische Konsols $3^{1}/_{2}$%		99,00	98,60
Preußische Konsols $3^{1}/_{2}$% abg.		98,50	98,40
Deutsche Reichsanleihe 3%		88,10	88,00
Deutsche Reichsanleihe $3^{1}/_{2}$%		98,90	98,60
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		85,30	85,30
Westpr. Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$% neul. II.		95,25	95,00
Posener Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$%		95,6	95,70
Posener Pfandbriefe 4%		101,75	101,75
Polnische Pfandbriefe $4^{1}/_{2}$%		97,75	97,70
Türkische Anleihe 1% C		27,75	27,85
Italienische Rente 4%		96,90	96,60
Rumänische Rente von 1894 4%		77,00	77,30
Diskonto-Kommandit-Anleihe		186,00	185,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		215,00	215,00
Harpener Bergwerks-Aktien		176,20	176,25
Laurahütte-Aktien		207,90	209,25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		—,—	115,25
Thorner Stadt-Anleihe $3^{1}/_{2}$%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	176,25	178,75
	Juli	174,00	173,00
	September	173,25	171,75
	Loco in New-York	$82^{3}/_{8}$	$82^{1}/_{2}$
Roggen:	Mai	144,75	144,00
	Juli	142,75	142,75
	September	143,00	143,00
Spiritus:	70er loco	43,80	44,00

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont $3^{1}/_{8}$%

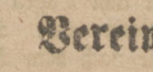
Am 29. verschied nach längerem schweren Leiden der Postschaffner

Oscar Lubitz.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen dienstfleißigen und pflichttreuen Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Thorn, den 29. Mai 1901.

Der Vorsteher, die Beamten und Unterbeamten des Kaiserlichen Postamts I.

Krieger-  Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Bulinski** tritt der Verein Sonnabend, den 1. Juni, Nachmittags 3½ Uhr am Nonnenthor an.

Der Vorstand.

Verkauf von alten Metallen.

Im Wege öffentlicher Ausschreibung an den Meistbietenden bei dem Artillerie-Depots Thorn pp. Termin **am 25. Juni 1901**, Vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 2 des unterzeichneten Artillerie-Depots. Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus bezw. können gegen Einsendung von 75 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden.

Artilleriedepot Thorn.

Zur Verpachtung der

Obstnutzung

auf den Ansiedelungsgütern **Haus Lopatken, Brannsrode,** und **Kl. Budzeck** bei Hohenkirch setze ich einen Termin auf den

12. Juni d. Js.,

Vormittags 9 Uhr

in meinem Amtszimmer fest, wozu Pachtungslustige eingeladen werden. Die näheren Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Die fiskalische Gutsverwaltung. Dyck.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Käsehändlers **Johannes Stoller** und seiner Ehefrau **Anna** geb. **Steinegger** in Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Prüfungstermin und in Folge eines von den Gemeinschuldnern gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin

auf den 10. Juni 1901,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht in Thorn Zimmer Nr. 22 anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Thorn, den 18. Mai 1901.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der für den Neubau des Verwaltungsgebäudes der städtischen Gasanstalt erforderlichen schmiedeeisernen Träger und gußeisernen Unterlagsplatten haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 12. Juni cr.,

Vormittags 11 Uhr

im Stadtbauamt anberaumt.

Verzeichnisse, Bedingungen und Zeichnungen liegen im Bauamt aus und können während der Dienststunden daselbst eingesehen werden.

Thorn, den 29. Mai 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines katholischen **Elementarlehrers** zu besetzen.

Das etatsmäßige Diensteinkommen der Stelle beträgt:

1. Grundgehalt . . 1100 Mk. jährlich
2. Miethsentschädigung
   a für Verheirathete . . 400 Mk.
   b für Unverheirathete 240 Mk.
3. Alterszulagen von 150 Mk. nach Maßgabe des Volksschullehrer-Besoldungsgesetzes vom 3. März 1897 und zwar nach siebenjähriger Dienstzeit im öffentlichen Schuldienst je nach drei Jahren.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns

bis zum 20. Juni d. Js.

einreichen.

Thorn, den 20. Mai 1901.

Der Magistrat.

24000 Mark à 5%

z. absolut sichere Hypothek im Ganzen auch getheilt p. 1. 7. 01. z. verg. Ausk. erth. **Eduard Kohnert,** Thorn.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Pflasterarbeiten ausschl. Material in der Coppernikusstraße, zwischen Bromberger Thor und Heiligegeiststraße, sowie in der Brückenstraße zwischen Seglerstraße und Breitestraße, haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 5. Juni cr.,

Vormittags 11 Uhr

im Stadtbauamte anberaumt.

Die Bedingungen und Kostenanschlagsauszüge können im Stadtbauamt während der Dienststunden eingesehen oder von dort gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten bezogen werden.

Thorn, den 25. Mai 1901.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Besitzer gewerblicher Feuerungsanlagen werden darauf hingewiesen, daß in der Folge hervortretender Rauchbelästigungen, die mit gesundheitlichen Schädigungen verbunden sind, auf Grund der Genehmigungsurkunden oder des § 10, Tit. II. 17 des Allgemeinen Landrechts mit allem Nachdruck eingeschritten werden wird.

Sie werden deshalb aufgefordert, bis zum 1. September dieses Jahres geeignete und ausreichende Maßnahmen zur Rauchverhütung zu treffen.

Die Gewerbeaufsichtsbeamten und die Ingenieure der Dampfkesselüberwachungsvereine sind vom Herrn Minister für Handel und Gewerbe angewiesen, ihnen dabei mit sachverständigem Rate zur Seite zu stehen.

Thorn, den 28. Mai 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

In meinem Hause **Breitestr. 24** ist die

II. Etage

per 1. October d. Js. zu vermiethen.

Eugen Barnass.

Gut möblirte Wohnung

von 3 Zimmer eventl. mit Küche auf 2—3 Monate zu miethen gesucht. Adresse bitte **Thornerhof** unter Ziffer **M. L.** abgeben.

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 11, II. Etage, 6 Zimmer und Zubehör mit auch ohne Pferdestall, bisher von Herrn Oberstabsarzt **Dr. Büge** bewohnt von sofort oder später zu verm.

Soppart, Bachestraße 17.

---

1 Wohnung,

1 Tr., bestehend aus 5 Zimmern, Küche u. Zubehör vom 1. Juli zu vermiethen.

A. Teufel,
Gerechtestraße 25.

Die von Herrn Regierungs-Assessor **Dr. Schroepfer** bisher innegehabte

Wohnung

auf der Wilhelmstadt, **Albrechtstr. 2,** erste Etage, **4 Zimmer nebst allem Zubehör** ist versetzungshalber von sofort anderweitig zu vermiethen.

Gustav Fehlauer,
Verwalter des
Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

Die

möblierte Wohnung

von Herrn Hauptmann Gamm ist vom 1. Juli ab zu vermiethen.

J. Kurowski, Neustädt. Markt.

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12** 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart,** Bachestraße 17, I.

Sommerwohnungen f. Familien u. einz. Pers. je n. Bedarf sind im Bad u. Sommerfrische **Czernewitz** abzugeb. Preise mäßig ohne Badezwang.

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke

ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. &c. per sofort zu vermiethen.

Brombergerstraße 50.

Der größere Laden Seglerstraße Nr. 30

ist nebst Wohnung vom 1. Juli ab zu vermiethen. **J. Keil,** Seglerstr. 11.

Schöner wie die frischen Blumen des Lenzes

sind die des rühmlichst bekannten

Breslauer Blumen-Bazar,

welcher während des

Johanni-Marktes auf dem Neustädtischen Markt

eine große Auswahl **herrlichster Blüthen und Blatpflanzen,** sowie **Kirchenbouquets** zu billigsten Preisen ausgestellt hat.

Zahlreichem Besuch sieht entgegen

Carl Schulze aus Breslau.

Soeben erschienen:

Rathgeber in allen Militär-Angelegenheiten.

vom Beginn der Militärpflicht bis zum Uebertritt zum Landsturm.

Von **G. Hahn,** Bezirks-Feldwebel

An einem aufklärenden Werkchen über sämmtliche Militär-Angelegenheiten, vom Beginn der Militärpflicht an, der Anmeldung zur Stammrolle, Ausmusterung, Zurückstellung, neue Ausmusterung, Aushebung, General-Musterung, Eintritt in das Heer, Entlassung, Reserve, Kontrollversammlung, Uebungen, Uebertritt zur Landwehr etc. fehlte es bis jetzt. Das Werkchen sei daher Allen empfohlen, die militärisch. Verpflichtungen zu erfüllen haben.

Ich liefere das Werkchen franco gegen Einsendung von 1,10 Mk. (in Postmarken).

Walter Lambeck, Thorn.

Adolph Leetz

THORN

Seifen- u. Lichte-Fabrik.

Gegründet 1838.

Haushalts-Kern-Seifen. — COPERNICUS geboren zu THORN 1473 — Alle Sorten **Lichte Stärken** und **OELE.**

Eingetr. Waarenz. 39 237.

Spezialitäten:

Spar-Seife.

Aromatische Terpentin-Wachs-Kernseifen.

Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.





Levico — Vetriolo

bei Trient **Süd-Tirol (Brenner Express-Zug)** Telegr.-Adr.: Polly - Levico.

Levico-Starkwasser
Levico-Schwachwasser

Paris 1900
Grand prix
collectif.

Arsen-Eisen-Bade u. Trinkkur

Neu eingerichtet:
Kosmetische Arsenkuren.

Prachtvolle Lage, mildestes Klima. Erstklassiges neues Kuretablissement das ganze Jahr geöffnet.

Näheres Prospect. Der Generaldirector: **Dr. Pollacsek.**

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!

Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:



Probesort. in Ef., F. od. M. Spitze zu **20 Pf.** i. d. Schreibwaaren-Handlg.

Unterricht

wird billig in und außer dem Hause ertheilt in allen Realfächern, frz. Sprache, Musik (Theorie und Praxis) und in **Handelswissenschaften.**

Anfragen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Badeofen

wird zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Zeitung unter **E. W.** erbeten.

Auf dem Ansiedelungsgute **Haus Lopatken** bei Hohenkirch wird zum 1. Juli d. Js. eine

evangelische Wirthin

gesucht; Gehalt 250 Mk., Meldungen sind an die fiskalische Gutsverwaltung zu richten.

Eine erfahrene

Kinderfrau

oder älteres **Kindermädchen** wird per 15. Juni gesucht.

Herrmann Seelig.

---

1 ordentl. Aufwärterin

wird von sofort gesucht.

Thalstraße 22, I. r.

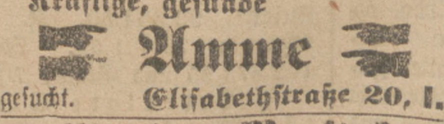
Aufwärterin gesucht **Mellienstr. 55,** unten links.

Wohne jetzt Bachestraße 6

und empfehle mich für alle in mein Fach schlagenden Arbeiten bei **billigster Preisberechnung.**

F. Bettinger,
Tapezierer und Dekorateur.

Kräftige, gesunde



Amme

gesucht. **Elisabethstraße 20, I.**

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

Die von Herrn Baugewerksmeister **Jilgner** innegehabte

Wohnung,

Brombergerstr. 33, ist v. 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. Näheres **Fischerstraße 55,** I.

Culmerstr. 4

1 Laden, anschließend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

Herrschaftl. Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm. **Brombergerstr. 62. F. Wegner.**

Die erste Etage,

Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

Sommer-Theater.

Victoria-Garten.

Direction: **Oswald Harnier.**

Freitag, den 31. Mai 1901:

Zum ersten Male:

Johannisfeuer.

(Sudermann.)

Krieger- Verein.

Das

Sommer- u. Kinderfest

findet

am Sonntag, den 2. Juni d. J.

im Victoria-Garten

statt.

Antreten der Kinder um 2 Uhr am Bromberger Thor.

Von 4 Uhr ab:

CONCERT

von der Kapelle des Regiments von der Marwitz unter persönlicher Leitung des Herrn Stabshoboisten **Stork.**

Reichhaltige Tombola. Würfelbuden &c.

Eintrittsgeld:

1) für Mitglieder und deren Angehörige für die Person 10 Pf. — Kinder frei.
2) für Nichtmitglieder für die Person 20 Pf. — Familien zu 3 Personen 50 Pf.
3) Militär ohne Charge wie Vereinsmitglieder.

Abends:

TANZ

im grossen Saale.

Mitglieder 50 Pf. Nichtmitglieder 1 Mk.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.
Maercker,
Grenzkommissar, Hauptmann a. D.

M.-G.-V. Liederfreunde.

Heute Freitag:

Probe zum Concert.

Vollzähliges Erscheinen **dringend erforderlich.**

M.-G.-V. Liederkranz.

Mittwoch, den 5. Juni 1901

in Tivoli

Großes Gartenfest

bestehend in

Vocal- und Instrumental-Concert

(Kapelle Infanterie-Regiments Nr. 61.)

Entree für Nichtmitglieder à Person 50 Pf., 3 Personen 1 Mk.

Anfang 8 Uhr.

Licht-Luft-Bad.

Badekarten bei Herrn **Skrzypnik,** Cigarrenhandlung, Ecke Altstädt. Markt, Heiligegeiststraße: für 1 Jahr 5 Mark, für 1 Monat 2 Mark und in entsprechender Preisabstufung auch für ½ Jahr u. 1 Monat: Einzelbade-Billets 10 Pf.

Neue Castlebay-

Matjes-Heringe

und

Malta-Kartoffeln

empfiehlt

Carl Sakriss,

Schuhmacherstraße 26.

Neue Sommer-Malta-Kartoffeln, Neue Castlebay-Matjes-Heringe

empfiehlt **A. Kirmes.**

Die I. Etage u. 1 Laden mit Wohn.

in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Zwei elegant möbl. Vorderzimmer

I. Etage mit Burschengelaß sind von sofort zu vermiethen. Zu erfragen

Culmerstraße 13 im Laden.

Hochherrschaftl. Wohnung

zu vermiethen: **Wilhelmstr. 7** vom 1. Oktober cr. die von Herrn Oberst von Versen bewohnte 1. Etage (Centralheizung.) **Auskunft** ertheilt das Comptoir von **J. G. Adolph.**

Synagogale Nachrichten.

Freitag abendandacht 8 Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.